



777 UN Plaza, East 44th Street, Suite 6F, New York, NY 10017  
 Tel. +1 646 487 0003 Email: [viny@vivatinternational.org](mailto:viny@vivatinternational.org) - [www.vivatinternational.org](http://www.vivatinternational.org)

**RUNDBRIEF nr. 67**  
**April - Juni 2016**

**Liebe Leserinnen und Leser,  
 willkommen zur 67. Online - Ausgabe  
 des VIVAT - Rundbriefs!**

Unser Rundbrief enthält einige Problemthemen. Drei davon kommen aus New York, die anderen acht kommen aus verschiedenen Teilen der Welt. Eine der Veranstaltungen, die in New York stattgefunden haben, war die 15. Sitzungsperiode des Ständigen Forums für Indigene Fragen (9. – 20. Mai 2016), an dem VIVAT International teilnahm und intervenierte. Zwei Wochen später (30. Mai – 2. Juni 2016), nahm das VIVAT – Büro an der UN DPI/NGO - Konferenz über Bildung zum Weltbürger in Gyeongju, Südkorea, teil, an dem auch unsere Mitglieder aus diesem Land anwesend waren.

Das VIVAT - Büro in New York und das Regionalbüro in Genf gaben ihrer Besorgnis über den Tod von Sr Veronika Rackova SSps und die Menschenrechtsverletzungen im Südsudan Ausdruck, indem sie Briefe über dieses Problem schrieben und ein Statement darüber abgaben.

Diese Ausgabe bringt auch mehrere Berichte von der Basis: zwei Berichte aus Indonesien über ein Seminar und einen Workshop über Nachhaltige Entwicklungsziele und über die Befreiung von Arbeiter-Migranten, zwei Berichte aus Kamerun über Wiederaufforstung und Wasserreinigungsmaßnahmen und über Menschenhandel. Einen Bericht gibt es aus dem Südsudan auch über Heilungstätigkeit für Nachkriegstraumata und eine Konferenz über Klimawandel in Österreich.

Am Ende der Ausgabe findet sich der Bericht über das Praktikum von Sr Nathanael Lee im VIVAT - Büro in New York.

**IN DIESER AUSGABE:**

<b>Verteidigung der Rechte ...</b> S. 2	<b>Kamerun: Kein Wasser.....</b> S. 7
<b>Bildung zum Weltbürger...</b> S. 3	<b>Indonesien: Fur Eine.....</b> S. 8
<b>Südkorea: Die Welt durch...</b> S. 4	<b>Südsudan: Workshop.....</b> S.9
<b>Österreich: Konferenz uber...</b> S. 5	<b>Kamerun: Junge .....</b> S.10
<b>Südsudan: Krieg: Eine.....</b> S. 6	<b>Indonesien: Gute .....</b> S.11
	<b>Meine Teilnahme.....</b> S. 12

**Vorstand**

Heinz Kulüke, SVD  
 Maria T. Hornemann, SSps  
 Guy Mazola Mido, SVD  
 Jude Nnorom, CSSp  
 Carmen Bando, SSps  
 Daisuke Narui, SVD  
 Zita Resch, ASC

**Sekretär**

Felix Jones, SVD

**Geschäftsleitung**

Robert Mirsel, SVD  
 Helen Saldanha, SSps

**VIVAT -Vertreter in Genf**

Andrzej Owca, CSSp

**Beiträge in dieser Ausgabe von**

John Converset

**Editor pro Tem**

John Converset, MCCJ  
 Priscilla Burke, SSps

**Übersetzer/innen**

Juan Domingo Griffone, SCJ  
 Roberto Garcia Murcuego, SCJ

**Spanisch**

Alain Martial Nguetsop, SCJ

**Französisch**

Simone Petra Hanel, SSps

**Deutsch**

Edni Gugelmin, SSps

**Portugiesisch**

**KONTAKT**

**NEW YORK GENF**

+1 646 487 0003 +41 022 796 991  
[viny@vivatinternational.org](mailto:viny@vivatinternational.org)

## VERTEIDIGUNG DER RECHTE INDIGENER VÖLKER

Mündliches Statement von VIVAT International, Franziskaner International und Passionisten International bei der UN PFII 15

**Am 10. Mai 2016** brachten VIVAT International, Franziskaner International und Passionisten International während der 15. Sitzungsperiode des Ständigen Forums für Indigene Fragen eine Intervention in Form eines gemeinsamen mündlichen Statements ein, um ihrer Besorgnis über die Menschenrechtsverletzungen gegenüber indigenen Völkern und Menschenrechtsaktivisten und -verteidigern in einigen Ländern wie Honduras, Argentinien, Brasilien, Indonesien und den Philippinen durch den Staat oder Multikonzerne in Form von Landraub für Megaprojekte wie Dämme und Palmölplantagen „zum Ausdruck zu bringen. „Unsere Besorgnis gilt den Menschenrechtsverletzungen in Honduras, Argentinien, Brasilien, Indonesien und auf den Philippinen, wo diese Rechte im Entwicklungsprozess nicht respektiert, geschützt oder eingehalten werden“, heißt es im Statement.

Die Verletzung der Menschenrechte von Aktivisten, Umwelt- und Menschenrechtsverteidigern sind auch bedeutsam, wie der Tod von Berta Caceres in Honduras und die systematische Gewaltanwendung und Einschüchterung, dazu gehören Festnahmen, Prügel, Folter und die Tötung von Papuanern in Indonesien durch Sicherheitskräfte.

„Das sind nur einige Beispiele der fortgesetzten Verletzungen der Rechte indigener Völker, sowohl durch nationale wie multinationale Konzerne und durch Regierungen und davon, welche Bedeutung das Leben indigener Völker wirklich hat. Ohne gerechte Politik und soziale Gerechtigkeit, wird es nie Frieden und echte gesellschaftliche Entwicklung geben,“ heißt es an anderer Stelle im Statement.

Unter Bezugnahme auf die Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte der indigenen Völker, die bestätigt, dass „indigene Völker nicht gewaltsam von ihrem Land oder aus ihrem Gebiet ver-



trieben werden sollen“ (Artikel 10) und dass „indigene Völker das Recht auf Land, Gebiete und Ressourcen haben, die ihnen durch Tradition gehören, von ihnen bewohnt oder auf andere Weise benutzt werden oder erworben wurden (Artikel 26), empfahlen die drei Organisationen den Mitgliedsstaaten, in denen diese Verletzungen begangen werden und in denen indigene Völker wohnen, die Rechte der indigenen Völker ihres Landes auf Land, Gebiete und Ressourcen, die ihnen von der Tradition her gehören, die sie bewohnen oder anderweitig benutzen oder erworben haben, zu schützen und zu achten. Außerdem die Rechte der Aktivisten und Verteidiger indigener Völker, besonders das Recht auf freie Meinungsäußerung und Teilnahme am Entwicklungsprozess zu schützen und zu achten; ihre Politik und Konzessionen gegenüber Bergbautätigkeiten und der Ausweitung von Palmölplantagen zu überprüfen,

die die indigenen Völker von ihrem Land vertreiben und ihre Rechte auf Land, Gebiete und Ressourcen verletzen; die Freilassung aller Aktivisten aus Westpapua, die am 1. und 2. Mai 2016 in mehreren großen und kleinen Städten während einer friedlichen Demonstration für Freiheit, Gerechtigkeit, Würde und einem Ende der von indonesischen Sicherheitskräften verübten Gewalt, verhaftet worden waren. Außerdem fordern die drei Organisationen umfassende Untersuchungen über die Verletzung von Menschenrechten und Misshandlungen von indigenen Menschen und sicherzustellen, dass die Täter zur Rechenschaft gezogen werden.

*Von Robert Mirsal SVD*

## BILDUNG ZUM WELTBÜRGER

Eine Aufzeichnung von der 66. UN DPI/NGO – Konferenz in Gyeongju, Südkorea

Vom 30. Mai bis 1. Juni 2016 nahm ich an der 66. Sitzungsperiode der Konferenz der UN-Hauptabteilung Presse und Information und Nichtregierungsorganisationen (UN DPI/NGO) in Gyeongju, Republik Korea, teil. Veranstaltet von der Hauptteilung für Presse und Information (UN DPI), Nichtregierungsorganisationen (NGO) und der südkoreanischen Regierung, stand diese Konferenz unter dem Thema „Bildung zum Weltbürger: die Nachhaltigen Entwicklungsziele mit einander erreichen“. Ungefähr 2500 Teilnehmer/innen aus der ganzen Welt waren bei der Konferenz, darunter UN – Organisationen, einige Mitgliedstaaten, Studenten, Ausbilder, NGO und 12 VIVAT – Mitglieder aus Südkorea.

In der Eröffnungssitzung hielt UN – Generalsekretär Ban Ki-moon eine Rede, die die Wichtigkeit der Bildung als treibende Kraft für die nachhaltige Entwicklung betonte. Er rief auch alle Mitgliedstaaten und die Zivilgesellschaft/NGO zur Zusammenarbeit bei der Umsetzung und Erreichung der 17 Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDG) darunter SDG 4 über gute Bildung für alle, auf.

Diese Konferenz schloss mit einem Aktionsplan, in dem Bildung als „ein Menschenrecht, das notwendig ist zum Wohlergehen und zur Würde und als Schlüssel zur Erreichung der Agenda 2030“ gesehen wird. Der Plan bestätigt auch, dass „Bildung auf die volle Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit ausgerichtet sein und den Respekt vor den Menschenrechten und grundlegenden Freiheiten stärken ..., Verständigung, Toleranz und Freundschaft fördern soll. Außerdem soll die Sache der Bildung zum Weltbürger gefördert werden, die die umfassende Entwicklung der ganzen Person emotional, ethisch, intellektuell, physisch, gesellschaftlich und spirituell fördern soll, durchdrungen vom Verständnis unserer Rollen, Rechte und Verantwortlichkeiten für das Gemeinwohl im Dienst am Menschen und der Förderung einer Kultur des Friedens, der Gewaltlosigkeit, der Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit,



Sensibilität für die Sorge um die Erde, Ehrfurcht vor der unabhängigen Verwandtschaft allen Lebens und die Verwaltung aller ökologischen Systeme für künftige Generationen, die sozialen Beziehungen zwischen Einzelpersonen, Institutionen, Gemeinschaften, Staaten, der Menschheit und des Planeten stärken, und pflegt einen Sinn für Solidarität und Empathie, um die Armut zu beenden, den Planeten zu schützen, die Menschenrechte sicherzustellen und ein glückliches und erfüllendes Leben für alle zu garantieren.“ In diesem Aktionsplan verpflichteten sich die Teilnehmer/innen unter Anderem, zu Folgendem: „Eine Bildung, die Konfliktlösung lehrt, eine große Wertschätzung für Vielfalt, ethisches Urteilsvermögen, Geschlechtergleichbehandlung, Menschenrechte und Verantwortlichkeiten, gegenseitige Abhängigkeit, mehrsprachige und multikulturelle Kompetenz, soziale Gerechtigkeit, nachhaltige Entwicklung und Werte ... . Die Grundsätze schulischer und außerschulischer Bildung und Schulung nutzbar machen, dazu Advocacy und öffentliche Informationen als Mittel, um die Ungleichheiten auszugleichen, die die Erreichung der Nachhaltigen Entwicklungsziele erschweren, besonders das 4. Ziel. Er soll die verschiedenen zivilgesellschaftlich geleiteten Koalitionen weltweit stärken, die zur Entwicklung der Bildung zum Weltbürger beitragen, und mit dem UNESCO Clearinghouse an der Bildung für die Weltbürgerschaft, der Ersten Initiative für Weltbürgerschaft (GEFI) und dem Academic Impact der Vereinten Nationen (UNAI) für die nächsten 12

Monate arbeiten... Arbeit auf lokaler Ebene unter Einbeziehung von Eltern und Gemeindeleitern, einen Plan aufstellen, um die Bildung für die Weltbürgerschaft in die Bildungssysteme einzugliedern...“

Der Plan fordert die Mitgliedstaaten und die Vereinten Nationen auch auf: „... einen größeren Prozentsatz des staatlichen Einkommens der Bildung zuzuweisen, besonders durch die Reduzierung der weltweiten Militärausgaben ...; das Recht auf Zugang zu Informationen zu fördern, Mittel und Wege auszuforschen, wie Bildung zum Weltbürger in Lehrpläne und die Bildungsagenda integriert werden kann, und ... empirisches Lernen, interdisziplinäre Studiengänge, Online-Lernen und interkulturellen Austausch bei der Vorbereitung der Schüler/innen, Studenten und Studentinnen und Lehrenden zu Weltbürgern, zu fördern.“

Am Ende des ersten Tages der Konferenz tauschten sich die VIVAT – Mitglieder über ihre Arbeit auf internationaler und Basisebene, mit einander aus. Als Vertreter des New Yorker Büros von VIVAT International sprach ich über die Advocacy - Arbeit von VIVAT International in New York. Die anderen Mitglieder sprachen über ihre Arbeit in Advocacy und in der Bildung mit den Arbeiter-Migranten und den Menschen am Rand der Gesellschaft. Gegen Ende des Austauschs wurde die Notwendigkeit unter den VIVAT – Mitgliedern in Korea deutlich, regelmäßige Treffen abzuhalten und unter einander ein Netzwerk zu entwickeln, um die Nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (SDG), besonders das 4. Ziel, in ihren verschiedenen Einsatzbereichen wirksamer umzusetzen. Es wurde auch die Erwartung geäußert, dass Südkorea eines Tages einen VIVAT – Workshop abhalten und eine VIVAT – Zweigstelle einrichten könnte, um die Bemühungen zur Umsetzung der SDG zu verstärken, besonders die Bildung zum Weltbürger (4. Ziel) auf Landes- und Basisebene.

Von Robert Minsel SVD



## Südkorea:

# Die Welt durch Bildung zu einer Familie machen

## REFLEXION ÜBER UNSERE TEILNAHME AN DER 66. KONFERENZ DER UNDPI/NGO

Vom 31. Mai – 1. Juni 2016 nahmen wir mit P. Jun SVD an der UN DPI/NGO – Konferenz in Gyeongju, Kyeongsang Nordprovinz der Republik Korea, teil. Das Thema der Konferenz war: “Bildung zum Weltbürger: die Nachhaltigen Entwicklungsziele mit einander erreichen“. Wir waren unserer SSpS – Kongregation so dankbar, dass wir an dieser internationalen Konferenz teilnehmen konnten.

Da der Schwerpunkt der Konferenz die Bildung zum Weltbürger war, wird die Bildung als die wichtigste Art und Weise angesehen, um eine friedliche, gerechte und ökologisch nachhaltige Zukunft in der mit einander verbundenen Welt aufzubauen. Während der Konferenz wurde das 4. Ziel der Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDG) “Gute Bildung zur Verfügung stellen und die Gelegenheit zu ständiger Weiterbildung geben“ diskutiert, um Mittel und Wege für eine gute Bildung gleicher Weise für alle zu finden.

Es gab sieben Sitzungen und vier Workshops während der Konferenz. Bei jedem Workshop gab es 11 oder 12 Kleingruppen mit einem unterschiedlichen Thema, so dass die Teilnehmenden frei entscheiden konnten, woran sie teilnehmen und was sie besprechen wollten.

Wir fanden heraus, wie viele NGO wunderbar weltweit arbeiten, wie viele Unternehmen mit ihren Geldern Gutes

getan haben, um armen und ausgegrenzten Menschen Bildungschancen zu geben, um die SDG umzusetzen und die Umwelt zu schützen. Wir haben deutlich die positiven Seiten gesehen und spürten den leidenschaftlichen Eifer der

Der “Wir-können-es-tun“ Geist der *Saemaul Undong* hatte großen Erfolg bei der Steigerung des Lebensstandards.

Dieses *Saemaul Undong* wurde als Modell für Bildung und wirtschaftliche Entwicklung von der UN DPI eingeführt.

Zurzeit ist *Saemaul Undong* in 49 Ländern eingeführt und war sehr effektiv für die Bildung armer Menschen und der Steigerung ihrer Lebensqualität. Eine andere Sache, auf die wir als Mitglieder der SSpS stolz sind, ist, dass VIVAT International, das gemeinsame Apostolat von SVD, SSpS und anderen Mitgliedskongregationen, Schwestern von anderen Kongregationen, die nicht VIVAT-Mitglieder sind, bei der Anmeldung für die Konferenz geholfen haben.

Die Konferenz erstellte den Gyeongju Aktionsplan zur Verwirklichung der SDG – Agenda 2030. Der Plan besteht aus Maßnahmen, um Ergebnisse zu erzielen, 13 Vereinbarungen darüber, was wir tun müssen und 14 Punkte, die die Mitgliedstaaten aufordern, sie umzusetzen.

Was wir während der Konferenz ganz stark spürten, ist eine ‘Hoffnung’, weil es so viele lebendige Kohlen gibt, die in der Welt brennen, um Menschenleben und die von Gott geschaffene Umwelt zu schützen und zu erhalten. Es besteht Hoffnung für unseren Planeten.

Sr Serva SSpS und Sr Clara Maria SSpS,  
VIVAT International Korea



Menschen, besonders junger Menschen, den Planeten zu schützen und zu erhalten. Es war eine richtig Augen öffnende Erfahrung. Jetzt hoffen wir, dass die kleine lebendige Kohle ein großes Feuer werden kann. Wir kennen ganz sicher eine dieser lebendigen Kohlen, über die wir so erfreut waren.

Es gibt eine Sache, auf die wir sehr stolz sind und hier nennen müssen und zwar *Saemaul Undong*, bekannt als die Neue Gemeinschaft (Dorf) Bewegung, eine politische Initiative, die am 22. April 1970 vom koreanischen Präsidenten Park Chung-hee begonnen wurde, um die ländliche südkoreanische Wirtschaft im Geist der Einheit, Zusammenarbeit und Selbstverwaltung zu modernisieren.

## Österreich: Konferenz über Klimawandel

Bericht der Kommission für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung der österreichischen Provinz

Als Teil der Vorbereitung der Klimakonferenz COP 21 in Paris, Frankreich, veranstaltete die Region



Vorarlberg ein eintägiges Seminar über Klimawandel, an dem viele Organisationen und NGO wie zum Beispiel die Vorarlberger Initiative der Arbeitsgruppe für erneuerbare Energie, der Alpenverein, der Ärzteverband, der Naturschutz und Umweltverein, Fair Trade und andere beteiligt waren. Es waren, abgesehen von der Kirche, etwa 50 andere Organisationen, die diese Initiative unterstützten.



Zwei Kirchengemeinden veranstalteten Symposien mit dem Thema der Enzyklika "Laudato Si" um die persönlichen Lebensweisen in Bezug auf die Umweltprobleme, vor allem was den Klimawandel und andere Umweltprobleme betrifft, verantwortungsvoll zu machen.

Als Höhepunkt veranstaltete die gesamte Region eine große Konferenz im berühmten Regionalhaus in Bregenz, der Hauptstadt der Region, mit einigen

berühmten Referenten, die Workshops leiteten und verschiedene Ausstellungen präsentierten.

Als Pfarrer und Koordinator von GFS der österreichischen Provinz, beteiligte sich P. Christian Stranz aktiv an diesem Projekt und war für die Organisation von Leuten verantwortlich, die sich um die Kinder kümmerten, deren Eltern an der Konferenz teilnahmen. Etwa 350 Schüler/innen, Studenten und Studentinnen und andere Leute waren an dieser Aktivität interessiert.



*P. Christian Stranz SVD,  
GFS – Koordinator der österreichischen  
SVD – Provinz  
und VIVAT International Österreich*

## Südsudan: Krieg: eine Bedrohung für die Menschheit

VIVAT International ist über den Südsudan besorgt und über den Tod von Schwester Veronika Theresia Rackova SSpS

Am 23. und 24. Mai 2016 schrieb das Geschäftsführungsteam von VIVAT International, Helen Saldanha und Robert Mirsel, jeweils zwei Briefe an den Hochkommissar der Vereinten Nationen für Menschenrechte, Herrn Zeid Ra'ad Al Hussein in Genf und an die Ständige Mission der Republik Südsudan bezüglich der Tötung tausender Zivilpersonen und einiger Menschenrechtsaktivisten und –verteidiger im Südsudan. Nach diesen beiden Briefen überbrachte Andrzej Owca CSSp, Vertreter von VIVAT International in Genf, eine mündliche Erklärung bei der 32. Sitzungsperiode des Menschenrechtsrates der Vereinten Nationen am 22. Juni 2016, indem er die Aufmerksamkeit dieses Gremiums auf die derzeitige Situation im Südsudan bezüglich der Verletzungen der Menschenrechte von Zivilpersonen im Allgemeinen und auf die der Menschenrechtsaktivisten und –verteidiger, lenkte.

Beide Briefe und das Statement drücken die Besorgnis von VIVAT International, bedingt durch den Tod von Schwester Veronika Theresia Rackova und die Erschießung von Rev. Placide Majambo, aus: „Wir sind zutiefst besorgt über die Bedrohungen, Schikane und Angriffe auf Menschenrechtsverteidiger, die sich unter anderem **im Erschießen von Schwester Veronika Theresia Rackova**, Leiterin der Ambulanzstation St Bakhita in Yei, am 16. Mai 2016, widerspiegeln, ... Ihr Tod ist ein unersetzlicher Verlust besonders für die Menschen in Yei, denen sie diente. Eine Ärztin und Menschenrechtsverteidigerin opferte sich selbst in ihrem Dienst am Leben – einem grundlegenden Menschenrecht – für ihre Mitmenschen als Weltbürgerin. ... Tatsächlich war Sr Veronika nicht die Einzige. Schon früher, genauer gesagt, am 11. September 2015, wurde **der Assistent - Pfarrer in Mapuordit, Placide Majambo**, von drei bewaffneten Männern in den Rücken geschossen, während er Leute in Rumbek besuchte. Pfarrer Placide war schwer verwundet (“South Sudan: The Voice of God’s People...” VIVAT Rundbrief Nr. 65, Okt. – Dez. 2015, S. 9).

Indem die sofortige Notwendigkeit die Bedrohungen, Schikane, Gewalttätigkeit-



en und Angriffe seitens des Staates und nichtstaatlicher Täter gegen diejenigen, die sich für die Förderung und den Schutz der Menschenrechte engagieren, zu beenden, erkannt wurde und um konkrete Schritte zu ihrer Prävention zu unternehmen und sich auf die Erklärungen der Vereinten Nationen für den Schutz von Menschenrechtsverteidigern beziehend, fordern die Briefe und das Statement die UNHCR auf, sofort eine Sondersitzung bei den Vereinten Nationen einzuberufen, um konkrete Schritte zur Beendigung der Gewalttätigkeiten gegen und der Tötung von Zivilpersonen und Menschenrechtsverteidigern im Südsudan zu unternehmen. Auch um den Staat zu verpflichten, eine ordnungsgemäße Untersuchung der Gewalttätigkeiten und Tötungen bei den Gerichtshöfen gemäß der Richtlinien des internationalen Rechts einzuleiten; außerdem eine Kommission einzusetzen, um Untersuchungen über Menschenrechtsverletzungen und Misshandlungen in Verbindung mit dem Erschießen von Pfarrer Placide Majambo und Schwester Veronika Rackova und anderen Menschenrechtsverteidigern im Südsudan durchzuführen. Die Briefe und das Statement fordern die südsudanesischen Regierung auch auf, die Aufgabe der Menschenrechtsverteidiger und die

Wichtigkeit ihrer Arbeit öffentlich anzuerkennen, als eine wichtige Komponente, die ihren Schutz garantiert.

Außerdem rechtzeitig und wirksam etwas zu unternehmen, um Angriffe auf und Bedrohungen von Personen und deren Angehörigen zu verhindern, die sich für die Förderung und Verteidigung der Menschenrechte und grundlegender Freiheiten einsetzen. Zum Schluss fordern die Briefe und das Statement die südsudanesischen Regierung auf, Klagen und Anschuldigungen bezüglich Bedrohungen oder Menschenrechtsverletzungen gegen Menschenrechtsverteidiger oder deren Angehörige zu untersuchen und Gerichtsverhandlungen gegen die Täter einzuleiten, um sicherzustellen, dass solche Taten nicht strafflos bleiben und die Aufgaben der Menschenrechtsverteidiger in Situationen eines bewaffneten Konflikts voll und ganz zu unterstützen und ihnen den Schutz zu gewähren, auf den alle Zivilpersonen in solchen Situationen ein Recht haben.

Wie wir alle wissen, verschlechtert sich die Lage im Südsudan zunehmend aufgrund des Bürgerkriegs. Zehntausende Zivilpersonen sind gestorben, ihre Besitztümer zerstört und ihre Häuser niedergebrannt, was zu einer massiven Verschiebung führte. Internationales Eingreifen hat bisher nicht die nötige Wirkung gebracht, um diesen Konflikt und den Bürgerkrieg zu beenden. In der Zwischenzeit gehen Menschenrechtsverletzungen weiter und diejenigen, die dafür verantwortlich waren und sind, sind noch nicht zur Rechenschaft gezogen worden. VIVAT International wird mit den Vereinten Nationen und anderen NGO weiterhin seine Stimme für die Zivilpersonen und Menschenrechtsaktivisten und –verteidiger erheben und beten, dass eines Tages Frieden und Gerechtigkeit in diesem Land sein werden.

Von Robert Mirsel SVD



## Kamerun: Kein Wasser, kein Leben!

Ein Bericht über Wasserreinhaltung und Wiederaufforstung im Teilgebiet von Ndu

Dieses Umweltprojekt wurde 2011 begonnen. Der Hauptgrund für das Unternehmen war der Schutz der Grundwasserressourcen, die von Eukalyptusbäumen in Kamerun, im Teilgebiet von Ndu zerstört wurden. Seit fast 20 Jahren sorgten sich die Behörden vor Ort, als sie feststellten, dass das Wasser besonders in der Trockenzeit immer weniger wurde. Sie meinten, dass die große Anzahl von Eukalyptusbäumen das Problem sein könnte. Im Februar 1995 wurden in Ndu Machbarkeitsstudien durchgeführt und im November 2000 noch einmal. Sie bestätigten ohne Zweifel, dass die Hauptursache für die Verknappung des Wassers der hohe Wasserverbrauch der tausenden Eukalyptusbäume in Ndu und den umliegenden Dörfern war. Es wurde herausgefunden, dass jeder ausgewachsene Eukalyptusbaum wenigstens 80l Wasser pro Tag braucht. Die Studien stellten fest, diese Bäume falsch gepflanzt worden waren von Landwirten, die sich des Schadens nicht bewusst waren, den sie mit der Pflanzung anrichteten. Die Studien machten auch darauf aufmerksam, dass, wenn nicht bald etwas unternommen würde, das Ndu – Teilgebiet im Jahr 2015 wegen des Wassermangels in einer Krise sein werde.

Obwohl diese Warnungen jedes Jahr wiederholt wurden, wurde wenig getan, weil das Problem so groß geworden war, dass eine Lösung unmöglich schien. Es wurde festgestellt, dass man nur Schritt für Schritt vorgehen konnte, und der erste Schritt wurde in Ndu getan, als der Gebietsbeamte, von Mary O'Shea und einer örtlichen NGO aufgefordert wurde, etwas zur Lösung des Problems mit den exotischen Eukalyptusbäumen in dem örtlichen Wasserauffanggebiet zu tun.

Diese Bäume sind sehr wertvoll, wenn sie auf Hügeln wachsen, wo sie Erosion verhindern und für medizinische Zwecke verwendet werden können, aber sie verursachen großen Umweltschaden, wenn sie in Wasserauffanggebieten, auf Ackerland und in der Nähe von Häusern stehen. Als das Projekt begann, wurde die Gemeinde mit einbezogen, und da die Menschen das Problem kannten und wussten, wie



es gelöst werden konnte, machten sie mit. Die Unterstützung seitens der Regierung durch die örtlichen Behörden bedeutete, dass auftretende Risiken bewältigt werden könnten. Es wurde Bewusstseinsbildung durchgeführt über die Gefahren von Eukalyptusbäumen und den Wert von einheimischen Bäumen und Komitees zur Wasserbewirtschaftung wurden für jedes Dorf geschult. Die oberen Klassen der Grundschulen in diesem Teilgebiet erhielten Unterricht in Umweltangelegenheiten. Viele Grundschulkinder überzeugten ihre Eltern, die Eukalyptusbäume in Wasserauffanggebieten und auf Ackerland auszurotten, und sie waren glücklich, wenn sie für ihre Bemühungen einen Preis erhielten.

Zwischen 2011 und 2015 wurden mehr als 100.000 Eukalyptusbäume gefällt und bisher 42.000 einheimische Bäume in 17 Dörfern der Region angepflanzt. Der wichtigste einheimische Baum der angepflanzt wurde war *Prunus Africanus*. Es ist ein wertvoller Baum, da seine Rinde zur Herstellung von Malaria-Medikamenten und von Paracetamol verwendet wird. Bei der Durchführung des Projekts war eine der Hauptschwierigkeiten die Zerstörung der Sämlinge durch umherstreunende Tiere und daher musste viel Zeit und Kraft zur Errichtung von Zäunen verwendet werden.

Der Grundwasserspiegel ist um mehr als 30% gestiegen. Die Folge war, dass das Ministerium für Wasser und Energie von Kamerun und China ein gemeinsames Projekt unterzeichneten, um mittels Solarenergie zu zwei Dörfern Wasser für diese Dörfer und deren Umgebung zu pumpen. Diese Projekt steht kurz vor dem Abschluss. Da Wasser ein Grundbedürfnis ist, (Millenniums-Entwicklungsziele Nr. 7 und



Nachhaltige Entwicklungsziele Nr 6), profitieren tausende Menschen, die am Rand leben, von diesem Projekt.

Von Sr Mary O'Shea MSHR  
VIVAT International Kamerun

## Indonesien: Für eine nachhaltigere Gesellschaft und einen nachhaltigeren Planeten

### Seminar und Workshop über die SDG in der UNWIRA Kupang und Ledug

Die katholische Widya Mandira Universität (UNWIRA) Kupang und VIVAT International Indonesien veranstalteten am 17. und 18. Juni 2016 in Kupang, der Ost Nusa Tenggara Provinz von Indonesien, ein zweitägiges Seminar und einen Workshop über die Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDG). Es wurde von dem Internationalen Forum von NGO für Entwicklung in Indonesien (INFID) und zwei Regierungseinrichtungen – dem Nationalen Ministerium für Entwicklungsplanung (BAPPENAS) und dem Sonderberatungsbüro des indonesischen Präsidenten (Kantor Staf Khusus Presidency Republic Indonesia) mitfinanziert. Laut Sugeng Bahagijo, dem geschäftsführenden Direktor von INFID, war dieses Seminar das erste, das von Nicht-Regierungsorganisationen veranstaltet wurde, besonders von höheren Bildungseinrichtungen in Indonesien, um die SDG unter die Leute zu bringen. Am ersten Tag, dem 17. Juni 2016, nahmen etwa 300 Menschen teil, darunter Vertreter aus 10 höheren Bildungseinrichtungen in Kupang, Regierungsbeamte, Vertreter der Zivilgesellschaft, Religionsführer, Massenmedien und Studentenorganisationen. Es gab 7 Redner in zwei Podiumssitzungen, die ihr Wissen, ihre Gedanken und Erfahrungen über die SDG und wie man diese weltweite Entwicklungs-Agenda in die Planung auf Landesebene, auf Regionalebene und auf Ortsebene, sowie die Forschungsebene der höheren Bildungsinstitute und in die Aktivitäten von Nichtregierungsorganisationen einbeziehen könnte, austauschten. Die Redner der ersten Sitzung waren Vertreter von BAPPENAS, der IV Vertreter des Ratskomitees des Präsidenten, der Direktor von INFID und Alisa Wahid, eine Sonderbotschafterin der SDG für Indonesien und die Tochter des 4. indonesischen Präsidenten, Abdurahman Wahid.

In der zweiten Sitzung stellten drei Diskussionsteilnehmer ihre Ansichten



und Planungen zur Umsetzung der SDG in der NTT – Provinz vor. Es waren Yulius Yasinto SVD, Präsident der Widya Mandira Universität, II Vertreter des Entwicklungsplanungsgremiums der NTT – Provinz und Sarah Lery Mboeik, eine NGO – Aktivistin in NTT. Am Ende jeder Sitzung erhielten die Teilnehmer/innen Gelegenheit für Fragen und Kommentare, um einige Hauptprobleme in der Provinz zu benennen, wie Armutsbekämpfung, gute Regierungspraktiken, Wasser und Abwasser, Verhinderung von Menschenhandel, Förderung des Standards im Gesundheitswesen und in den Bildungseinrichtungen.

Am Workshop am zweiten Tag (18. Juni 2016), nahmen 30 Menschen teil, darunter Vorsitzende oder Vizevorsitzende aus höheren Bildungseinrichtungen, Organisationen der Zivilgesellschaft, GFS – Koordinatoren von SVD und SSPs, kirchlichen Organisationen und Studentenvereinigungen. INFID stellte den Moderator des Workshops, der sich bemühte, ein Forum zur Förderung und Umsetzung der SDG im Rahmen der NTT – Provinz zu bilden. Am Ende des Workshops kamen die Teilnehmenden zu einer Vereinbarung über die Bildung eines Forums für die

SDG in NTT und empfahlen, dass die Widya Mandira Universität das Sekretariat für Forschung, Förderung und Umsetzung der SDG in der NTT – Provinz sein solle. Mehr als 10 VIVAT – Mitglieder, SVD und SSPs nahmen als Kommissionsmitglieder, als Podiumsdiskussionsteilnehmer so wie als Seminar- und Workshopteilnehmer teil. Für VIVAT International Indonesien war die Zusammenarbeit mit der Widya Mandira Universität ein Erfolg und eine neue Phase in ihrem Entwicklungsprozess als nationale Zweigstelle in den vergangenen fünf Jahren. Der Schwerpunkt von VIVAT International ist weiterhin Advocacy – Arbeit mit den vier Hauptsäulen:



nachhaltige Entwicklung, Armutsbekämpfung, Bevollmächtigung der Frauen und Kinder und Umweltschutz.

Vor diesem Workshop fand ein anderer Workshop über die SDG in Ledug, Provinz Ostjava, Indonesien statt, veranstaltet von VIVAT International Indonesien, an dem die GFS – Koordinatoren der vier Mitgliedskongregationen von VIVAT International Indonesien teilnahmen.

*Von Yulius Yasinto SVD,  
Präsident der Widya Mandira Universität  
in Kupang und VIVAT – Mitglied  
(übersetzt von Robert Minsel SVD)*



## Südsudan: Workshop zur Heilung von Traumata

in Juba und Maban, 7. – 17. März 2016

**Der Südsudan** ist ein schwaches Land, in dem mehr als **2,3 Millionen Menschen** gezwungen waren, wegen eines brutalen Kriegs ihre Häuser zu verlassen und zu fliehen.

Aufgrund von traumatischen Erfahrungen der Priester und Ordensleute, die dort arbeiten, wurde ich von der Vereinigung der Ordensobern im Südsudan (RSASS) eingeladen, vom 7. – 17. März 2016 Workshops zur Heilung von Traumata durchzuführen, die vom Katholischen Hilfswerk (CRS) finanziert wurden. Sie wurden an zwei Orten abgehalten, in Juba und in Maban.

Der erste Workshop hatte 37 Teilnehmer/innen aus verschiedenen Kongregationen im Land.

Unser Eröffnungslied für die Messe war "Christus, komm schnell..." Der Psalm war aus dem Buch der Weisheit 9, 1-11, die Lesung aus einem der Petrusbriefe 1,11. Der Satz „Werft alle eure Sorgen auf ihn“ war markiert. Die Teilnehmer/innen wurden gebeten, alles aufzuschreiben, wovon sie befreit werden wollten und das Blatt dann in die Mitte des Raums auf den Boden zu legen.

Danach wurde das Tagesthema vorgestellt und folgendermaßen erklärt: „Was ist Stress, was ist ein Trauma? Wie kommt es dazu? Wie kann man sie erkennen? Wie man einem zukünftigen Trauma vorbeugen kann.“

Der Hymnus für das Morgengebet des folgenden Tages war "Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens". Der Psalm war "Aus der Tiefe rufe ich zu Dir, o Herr!".

Wir nahmen ein Begräbnisritual vor für alle Menschen, die in diesem Land gewaltsam umgebracht worden waren. Das rief viele Tränen bei den Teilnehmenden hervor. Wegen der veränderten Gemütslage beschloss ich, die folgenden Themen anzuschneiden: Sicherheits- und Stabilisierungsübungen, Vorstellungsübungen, Atemübungen, indem wir mit Familien arbeiteten, die von demselben Geschehen und Leben nach dem Trauma betroffen waren.

Das beschäftigte uns bis zum Abend des zweiten Tages.



gewidmet, wobei die Methode von David Bercili zur Heilung des Körpers nach einem Trauma und Heilungspunkte der Hand - Reflexologie verwendet wurden. Ich führte die Akupressur - Punkte vor, die Schmerz, Spannung und Blutandrang im oberen Teil des Rückens, der Schultern, des Nackens und des Kopfes lindern. Wir setzten Hand- und Trommelmassage ein, emotionale Befreiungsverfahren, Förderung des Immunsystems, Selbstfürsorge, Polaritätsbewegungen des Kopfes und des Halses, parasympathische Sitzungen usw.

Der Workshop in Maban wurde von den Jesuitenpatres veranstaltet, die mit Flüchtlingen in der Nähe der Grenze zu

Äthiopien arbeiten. Die Methodologie war dieselbe. Es waren 40 Teilnehmer/innen, darunter Flüchtlinge vom Oberen Nil, Nipper und dem Blauen Nil.

Die positiven Beurteilungen der beiden Workshops gaben mir viel Mut, Kraft und Optimismus. Ich war tief beeindruckt von einem gewobenen Kreuz, das aus südsudanesischem Material gemacht war und das mir von einer Muslimfrau, die am Workshop teilgenommen hatte, als Zeichen ihrer Wertschätzung für den Workshop, geschenkt wurde.

Das Thema der beiden letzten Tage war „Leg deine Hände gütig auf uns“. Diese beiden Tage waren der Körperarbeit

Alle Teilnehmenden erhielten eine Teilnahmebescheinigung, Informationsunterlagen und den Auftrag, bis Ende Juni 2016 zwei andere Menschen zu schulen. Es wurde ein Komitee gebildet, das die Schulung überwachen soll. Der Workshop hat eine große Wirkung auf mich gehabt. Als Fachfrau habe ich versucht, an meinen Gefühlen zu arbeiten. Ich bin mehr denn je dankbar für die Tatsache, dass ich etwas zu essen, sauberes Wasser zum Trinken habe, eine Unterkunft und frische Luft und eine relativ friedliche Atmosphäre in meinem Missionsland erlebe.

Obwohl der Frieden noch weit entfernt scheint, bin ich optimistisch, dass mit Hilfe der großen Missionare in der heutigen Zeit, die Setzlinge der Vergebung, der Barmherzigkeit, der Gerechtigkeit und der Versöhnung im Südsudan einpflanzen, Gott wenn er die Zeit für gekommen hält, den Frieden in diesem Land wieder aufblühen lässt und die Menschen sich mit einander verbinden, um ein helleres Land aufzubauen, das sie sich für die Zukunft wünschen.

Von Sr. Okechi Njoku MSHR  
VIVAT International Südsudan

## Kamerun:

# Junge Menschen und moderne Sklaverei

## MENSCHENHANDEL IN DER KUMBO - REGION

**Der Menschenhandel**, der auch als eine moderne Form der Sklaverei bezeichnet wird, ist ein Phänomen, das viele afrikanische Länder in Mitleidenschaft gezogen hat, besonders da, wo Menschen zu Handelswaren gemacht worden sind. Die Missionsschwwestern vom Heiligen Rosenkranz sind seit 2009 in diesem Apostolat tätig, genauer gesagt in der Kumbo-Region im Nordwesten von Kamerun. Das Gebiet ist hügelig und ist ein Gebiet für Erstevangelisierung. Es gibt dort keine Fabriken, die Straßen sind in schlechtem Zustand, die Einwohner sind Klein-Landwirte. Die Menschen sind im Allgemeinen arm in diesen ländlichen Gegenden. Die Chancen für junge Menschen eine Anstellung zu bekommen, sind gering. Das begünstigt deren Abwanderung vom Land in die Stadt, was häufig zu Ausbeutung und Missbrauch führt.

Die Bewegung gegen den Menschenhandel im Besonderen steht im Einklang mit dem Engagement der MSHR für Frauen, wenn man bedenkt, dass die Opfer des Menschenhandels gewöhnlich junge Frauen sind. Wir begannen dieses Apostolat nach dem wir mündliche Umfragen durchgeführt und die Arbeit in verschiedenen Schulen, Gemeindeversammlungen und Gesundheitszentren sorgfältig überprüft hatten. Laut Bericht der Vereinten Nationen ist Kamerun ein Herkunfts-, Durchgangs- und Zielland für Menschen, die gehandelt werden, besonders für Zwangsarbeit und Herkunftsland von Frauen und Jugendlichen in Zwangsarbeit. Soziale, kulturelle und ökonomische Faktoren erleichtern dieses Übel, vor allem wenn die Eltern vom Land ihre Kinder anscheinend gütigen Mittelsmännern und Verwandten übergeben, die vielleicht eine finanzielle Vergütung, Bildung oder ein besseres Leben in der Stadt oder in derselben Gemeinde, versprechen. Während der großen Schulferien, die von Ende Mai bis Anfang September dauern, werden junge Menschen für Arbeit auf den riesigen privaten Teeplantagen im Nordwesten, Osten und Südwesten des Landes auf die Kautschuk- und Palmplantagen, angeworben, wo sie als Gelegenheitsarbeiter arbeiten und nach vielen Jahren verschwinden oder krank und traumatisiert zurückkehren.



Unter anderen gesellschaftlichen Aktivitäten, die die Fluktuation und den Grad der Ausbeutung erhöhen, sind:

Der Schrei stirbt – Todesfeiern, wo die Tanten kommen und die jungen Mädchen in die Großstädte abschleppen wollen

und sie dort anderen Leuten als Hausangestellte übergeben, während die Tanten die Verhandlungen führen und die Bezahlung einstecken. Einige werden mit dem Versprechen einer höheren Schulausbildung gelockt, werden dann aber zu Verkäuferinnen und Verkäufern gemacht und unter dem vorgepiegelten Grund, ein Jahr oder mehr zum Einlebens zu brauchen, wohnen sie beim Arbeitgeber. Später werden sie benutzt, abgeschoben und hinausgeworfen. Die Interessen der Großfamilie werden auch als Instrument benutzt, um die jungen Menschen zu benutzen und zu missbrauchen.

Werbung: Länder des Nahen Ostens, Kuwait, Dubai, Qatar und Libanon inserieren durch örtliche Medien. Das Netzwerk ist gut organisiert und koordiniert mit einer Bandbreite von Familiennetzwerk bis hin zur internationalen Ebene.

Die Mädchen, die in den Nahen Osten gehen, erhalten die Formulare beim Abflug auf dem Flughafen. Obwohl ihnen vorher mitgeteilt worden war, dass sie als Krankenschwestern und Lehrerinnen arbeiten würden, stellen sie dann fest, wenn es schon zu spät ist, dass auf den Formularen "Sklavenarbeit" oder Hausangestellte steht.

Diejenigen, die befreit werden konnten, sagten aus, dass sie schamlos ausgebeutet wurden, da sie nur eine

minimale Entlohnung erhalten und sexuell belästigt und ausgenutzt wurden. Ihre Dokumente wurden ihnen weggenommen, sie wurden brutal geschlagen, Kommunikation mit Anderen war verboten, sie wurden wie Gegenstände verkauft und des Stehlens bezichtigt und verurteilt, damit sie sich nicht einleben konnten.

Das Folgende ist ein **Mosaik** unserer Vermittlungen:

### VORBEUGUNGSSTRATEGIEN:

= Sensibilisierung in der Schule, Versammlungen, Zusammenarbeit mit den traditionellen Führern, den Hauptmeinungsführern der Gemeinden und Bildung von Komitees in den Gemeinden gegen den Menschenhandel.

= Verschiedene Frauengruppen ermutigen, Botschafterinnen gegen den Menschenhandel zu werden durch Bildung.

= Friedliche Demonstrationen.

= Einsatz der Medien wie das lokale Radio und Poster mit Informationen über den Menschenhandel, seine Gefahren und Folgen.

= Eintreten für eine Politik zum Kinderschutz in verschiedenen Institutionen und in den Dorfgemeinschaften.

= Schwerpunkt ist eine Verhaltensänderung wegen HIV/AIDS, da diese Region auch davon schwer betroffen ist.

### HILFE FÜR OPFER

Das ist eine große Herausforderung, da es zurzeit ein Grundbedürfnis ist. Aufgrund der Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Ordensfrauen

- erhalten einige Opfer eine Beratungstherapie durch die Hilfe von Ordensfrauen,
- sind einige wieder in ihre früheren Schule aufgenommen worden,
- sind andere in Schulungszentren zur Erwerbung von lebenswichtigen Fertigkeiten aufgenommen worden.

Von Sr Mercy Muthoni MSHR  
VIVAT International Kamerun

## Indonesien: Gute Samariter

VIVAT International Indonesien rettet 276 Palmöl – Arbeiter in West Kalimantan

**Ein weiterer trauriger Bericht** aus Indonesien. Paul Rahmat, Geschäftsführer von VIVAT International Indonesien (bekannt als VIVAT Indonesien), berichtete, dass 276 Arbeiter-Migranten aus der Ost-Nusa Teng-



gara (NTT) Provinz, Indonesien, von der Palmölfirma, die sie seit dem 15. September 2015 angestellt hatte, vernachlässigt und im Stich gelassen worden waren. Laut Bericht wohnten sie in behelfsmäßigen Zelten und Baracken in der Badak Straße in Palangkaraya, der Hauptstadt der Zentralprovinz von Kalimantan, auf der Insel Borneo. Alle Arbeiter kamen ursprünglich aus dem Belu – Gebiet auf der Insel Timor. Sie lebten unter armseligen Bedingungen und ihre Kinder konnten keine Schule besuchen. Die örtlichen Gemeinden und Ordensrichtungen haben die Initiative ergriffen, um ihnen zu helfen. Zum Beispiel hat die FLOBAMORA – Gesellschaft, eine Gruppe von Migranten aus der Ost-Nusa Tenggara Provinz, zusammen mit der Ortsgemeinschaft kurzfristig Lebensmittel und Kleidung zur Verfügung gestellt, obwohl die Menschen dort selbst arm sind. Die katholische Diözese Palangkaraya und die Abteilung für Arbeitskräfte der Zentralprovinz von Borneo haben auch etliches unternommen, um diese Menschen aus ihren menschenunwürdigen Verhältnissen zu befreien. Die Arbeiter selbst wollten in dieser Lage verbleiben, da sie hofften, das PT. Agro Lestari Santoso, die Palmölfirma, die in Zentral Borneo arbeitet und sie angestellt hatte, ihnen 11 Milliarden Rp. als Entschädigung zahlen wird. 142 Arbeiter haben schon einen lokalen Anwalt und früheren Vorsitzenden der Gewerkschaft in der Provinz um Gerechtigkeit und Rechtsbeistand angesprochen.

Am 17. April 2016 besuchten einige VIVAT -

Mitglieder, darunter die Provinz- und Regionalleiter/innen von SVD und SSs und die GFS – Koordinatoren das Lager und hatten ein sehr positives Gespräch mit den Arbeitern. Die Folge war, dass VIVAT einige konkrete Schritte unternahm. Erstens luden sie die FLORAMORA Gesellschaft ein, an der Rettung der Arbeiter und ihrer Familien mitzuwirken. Frauen und Kinder wurden aus dem Lager, den Baracken, evakuiert und vorübergehend in FLORAMORA – Familien untergebracht, bevor sie in ihr Herkunftsland West Timor zurückgeschickt werden. Zusammen mit der Abteilung für Arbeitskräfte von Zentral Borneo und der Regierung der Ost- Nusa Tenggara Provinz förderte VIVAT Indonesien den Prozess der Rücksendung der Arbeiter-Migranten und



arbeitet weiterhin mit der Regierung zusammen, um neue Arbeitsstellen in der Provinz zu finden, besonders für die Männer. Schlussendlich, VIVAT plant eine Untersuchung dieses Falls einzuleiten.

Am 17. Mai 2016 schrieb Paul Rahmat: „Unsere humanitäre Mission in Palangkaraya (*West Borneo*) zur Rettung der Palmölplantagenarbeiter ist fast beendet. Etwa 94 von 201 Menschen sind bereit, nach Timor zurückzukehren. Die übrigen werden bleiben und von der Abteilung für Arbeitskräfte von Zentral Borneo unterstützt werden, um auf legale Weise bei einigen Firmen in der Provinz neue Arbeitsstellen zu bekommen. Einige von ihnen haben schon eine Entschädigung von der Firma erhalten und neue Verträge mit PT BUMN und PT BLH unterschrieben.“ Paul Rahmat schrieb auch, dass der 25. Mai 2016 der letzte Tag für die Arbeiter sein werde, um die Insel Borneo zu verlassen.

Nach einer Zeit der Vermittlungen, hat die Palmölfirma jeder Familie einen Betrag zum Transport gezahlt: für einen Erwachsenen 1.500.000 Rp. und für ein Kind 700.000 Rp. Die einzelnen Arbeiter erhielten auch nachträglich 1.500.000 Rp. als Bezahlung. Dieser Betrag ist natürlich weit unter ihren Erwartungen. Zwölf erhielten überhaupt keine Entschädigung, weil sie seit dem 15. September 2015 nicht mehr gearbeitet hatten. Daher erhielten sie einen kleinen Geldbetrag aus anderen Quellen, von Hilfsorganisationen, um die Zeit bis zu ihrem Eintreffen in der Heimat oder bis zum Finden einer Arbeitsstelle, zu überbrücken.

Am Schluss schreibt Paul Rahmat: „Die vor drei Monaten von Jalan Badak Palangkaraya aus begonnene humanitäre Mission ist fast

beendet. Die Arbeiter-Migranten können jetzt nach Haus gehen und ihre Familien und Verwandten besuchen, während die anderen auf Arbeitsplatzsuche sind. ... Herzlichen Dank allen, die ihren Beitrag und ihre Unterstützung zur Rettung des Lebens dieser Brüder und Schwestern

aus den Arbeiter-Migranten aus der Ost- Nusa Tenggara Provinz auf die



eine oder andere Weise geleistet haben.“

*Paul Rahmat SVD, VIVAT Indonesien  
(übersetzt von Robert Minsel SVD)*



## Meine Teilnahme an UN PFII 15

### Ich bin Schwester Nathanael

**Lee**, Mitglied der Kleinen Dienerinnen der Heiligen Familie, die 1943 von dem französischen Priester Pierre Singer MEP, in Seoul, in Korea gegründet wurde. Wir begannen mit nur zwei Frauen, sind aber jetzt über 450 Schwestern, die in sieben Ländern wirken. Da die Menschwerdung Grundlage unserer Spiritualität ist, engagieren wir uns ganz besonders für die ausgegrenzten, verlassen und armen Menschen. Erziehung und Bildung, Altenpflege, Sozialfürsorge, ökologische Landwirtschaft und soziale Gerechtigkeit sind unsere Hauptapostolate. Meine Diözesankongregation war die erste, die ein Büro für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in unserem Generalat in Seoul, Korea, eröffnete. Seither bin ich die GFS – Koordinatorin.

Mein Leitungsteam schickte mich in die U.S.A., um in der US-Provinz der Oblaten der Unbefleckten Empfängnis (OMI) im GFS – Büro ein zweijähriges Praktikum zu machen. Als Teil meines Praktikumsprogramms durch VIVAT International, bei dem die OMI Mitglied ist, hatte ich das aufschlussreiche Erlebnis der Teilnahme an einer Veranstaltung der Vereinten Nationen. Für eine Ordensfrau aus einer Diözesangemeinschaft ist es selten, etwas über die Aktivitäten der Vereinten Nationen zu erfahren, geschweige denn daran teilzunehmen. Um ehrlich zu sein, wir hatten nicht nur keine Idee, was bei den Vereinten Nationen vor sich geht, wir wussten auch nichts über die Verbindungen zwischen den VN und den Ordensleuten. In unserer Denkweise besteht unser Sendungsauftrag darin, die Freude des Evangeliums und des Reiches Gottes durch unsere bodenständige Zuwendung zu verbreiten. Das ist zwar richtig, aber wir müssen auch die Komplexität der zeitgenössischen Gesellschaft und den derzeitigen Zustand unseres Planeten in Betracht ziehen. Diese neue Verantwortung ist weder leicht noch einfach zu verstehen.

Diskussionen in den VN, an denen sowohl Regierungen wie Nichtregierungsorganisationen teilnahmen, warfen in mir Fragen



auf. Wie bringe ich die internationale Agenda für die am meisten vernachlässigten Menschen dieser Welt in meine Hausgemeinschaft? Wie kann ich meine Stimme für diejenigen erheben, die in äußerster Not leben? Diese Fragen spornten mich an, mich erneut auf die 15. Sitzungsperiode des Ständigen Forums für Indigene Fragen zu konzentrieren, an dem ich vom 9. bis 20. Mai 2016 im Hauptquartier der VN in New York teilnahm. Das Thema der UN PFII 15 war *“Indigene Völker: Konflikte, Frieden und Beschlussfassung“*. Die Problemfragen der indigenen Völker und der gesamte Mechanismus der Vereinten Nationen waren gänzlich neu für mich. Es war mir nicht bewusst, dass es *“Problemfragen“* und *“Rechte“* für die indigenen Völker gibt. Diese Menschen, die mit Vertreibung, Ausbeutung, Massakern und Diskriminierung zu ringen haben, erfahren alle Verletzungen ihrer menschlichen Würde. Durch meine Beobachtungen während der gesamten Sitzungsperiode von 10 Tagen mit ihnen einschließlich der Nebenveranstaltungen, lernte ich, dass Sachverhalte angehört, getan und verändert werden müssen.

Laut einer OMI-USA-GFS Quelle, gibt es mehr als 370 Millionen indigener Menschen in 70 Ländern der Welt, die ein Recht auf Gesundheit, Bildung, Menschenrechte, wirtschaftliche und soziale Entwicklung, Umwelt und Kultur haben. Das sind die sechs Gebiete, die gemäß der VN Deklaration über die Rechte der Indigenen Völker, umgesetzt werden sollten. Wie man erkennen konnte, jeder Tagesordnungspunkt, den sie zu den VN bringen, spiegelt die Probleme, die sie im täglichen Leben haben, wie auch

### AUFKOMMENDE EREIGNISSE

**06. Juli 2016**  
Vorstandssitzung von VIVAT in Rom

**10. – 15. Juli 2016**  
VIVAT International Workshop  
Löwen, Belgien

**11. – 20. Juli 2016**  
UN Politisches Forum auf höchster Ebene  
Stadt New York

**08. – 14. August 2016**  
Weltsozialforum  
Montreal, Kanada

**13. – 27. September 2016**  
UNO Vollversammlung  
Stadt New York

ihre humanitären Bedürfnisse, wider. Von da an erlebte ich, dass die internationale Ebene der Diskussionen sich schließlich mit der Basisebene vor Ort verbindet und umgekehrt. Außerdem kann die Anwendung der katholischen Soziallehre durch die Vereinten Nationen für Frieden und für das Gemeinwohl tatsächlich funktionieren. Das ist der Grund, warum wir katholischen Ordensgemeinschaften zusammen arbeiten und gemeinsam etwas erreichen. *“Gemeinsam erreichen wir etwas“* ist das Schlagwort dieses Forums.

Diese allgemeinen Überlegungen von meiner ersten Teilnahme am UN PFII 15 zeigen die verschiedenen Lagen des Vorgehens auf, die ich während meines Praktikums gern lernen möchte. Ich bin dem GFS Team der OMI sehr dankbar für ihre Mission und dafür, dass sie mir die Gelegenheit gegeben haben, an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

Von Sr. Nathanael Lee,  
GFS-Koordinatorin von LSHF und  
Praktikantin der OMI GFS in USA